

# NACHRICHTEN

Beruf und Pflege besser vereinen

## Dienstpläne im Team besprechen

Mit einer flexiblen Dienstplangestaltung will die Alexander Stift GmbH Beruf und Pflege für ihre Mitarbeiter besser vereinen. Das funktioniert an einzelnen Standorten gut. Es kommt immer auf das Team an.

Von Anna Kiefer

**Kernen-Stetten //** In diesem Jahr wurde er mit der Post verschickt: der Otto Heinemann Preis zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege. Im Dezember durften die Mitarbeiter der Alexander Stift GmbH der Diakonie Stetten den Pokal per Paket entgegennehmen, den sie zuvor nur am Bildschirm gesehen hatten. Auf den Preis ist das Unternehmen stolz – aber auch ein bisschen wehmütig, da der Preis auf der Berliner Pflegekonferenz 2020 nicht persönlich entgegengenommen werden konnte. „Den Preis haben wir zum ersten Mal bekommen“, berichtet Annette Kober, Referentin der Geschäftsführung und Personalgewinnung. Sie arbeitet bei der Diakonie Stetten, zu der die Alexander Stift GmbH gehört. „Wir waren aber im Jahr 2018 schon einmal dafür nominiert und daher auch auf der Veranstaltung in Berlin dabei.“ Dieses Jahr fand die Preisverleihung ausschließlich digital statt.

Der Otto Heinemann Preis zeichnet Unternehmen und Institutionen aus, die ihre Angestellten, die oft auch pflegende Angehörige sind, „mit klugen Konzepten und vorbildlichen Lösungen entlasten“, heißt es auf der Website der Berliner Pflegekonferenz.

Was tut die Alexander Stift GmbH, damit ihre Mitarbeiter die Pflege von Angehörigen besser mit ihrem Berufsalltag als Pflegekraft vereinbaren können? Kober verweist auf die sogenannten Mütterdienste: „Einige Mitarbeiter haben selbst Angehörige in Tagespflegeeinrichtungen, die natürlich begrenzte Öffnungszeiten haben. Wenn die Einrichtung erst um 7 Uhr öffnet, kann unsere Mitarbeiterin natürlich nicht um 6.30 Uhr mit der Frühschicht beginnen. Wir versuchen, individuell mit den Mitarbeitern zu schauen, wie wir da die Dienstzeiten anpassen oder ob wir Arbeitsabläufe anders organisieren können.“

### Bürozeiten im Homeoffice leisten

Außerdem habe das Unternehmen den Mitarbeitern in der Corona-Zeit angeboten, dass vor allem die Leitungen und stellvertretenden Leitungen im Bereich Hauswirtschaft oder Pflege ihre Bürozeit im Homeoffice machen können. „Wer wollte, hatte die Möglichkeit, nach der Pflege unserer Bewohner nicht ins Büro zu gehen, sondern früher nach Hause und von dort etwa Lebensmittelbestellungen auf-

zugeben, Dienstpläne zu erstellen, Speisepläne oder Pflegeplanungen zu schreiben. Einige wollten das aber gar nicht in Anspruch nehmen, weil es ihnen wichtig war, Berufliches und Privates zu trennen.“

### Selbstorganisierte Teams

Was in der Theorie gut klingt, dürfte in der Praxis schwierig sein. In der Pflege erzeugen individuelle und flexible Dienstzeiten oft ein großes Ungleichgewicht: Mitarbeiter mit Kindern oder zu pflegenden Angehörigen geben den Takt vor, während Mitarbeiter ohne dauerhaft springen müssen. Kober räumt ein, dass das auch bei der Alexander Stift GmbH nicht unproblematisch ist. „Tatsächlich läuft das nicht an allen Standorten gleich gut. Wir haben vor drei Jahren mit einer Projektgruppe angefangen, die flexible Dienstplangestaltung auszuprobieren. Anfangs waren das die Mütterdienste und es hat sich immer weiter ausgebaut. Seit etwa einem Jahr ist es so, dass es einzelne Standorte mit einzelnen Bereichen gibt, die ihre Dienstpläne selbst schreiben. Die Mitarbeiter planen ohne Leitungskraft und überlegen gemeinsam: Wie können die 24 Stunden an 7



Das Alexander Stift hat vor drei Jahren angefangen, die flexible Dienstplangestaltung auszuprobieren. Foto: Alexander Stift GmbH

Tagen die Woche abgedeckt werden? Um springen, tauschen etc. kommt man dabei natürlich nicht herum. Es hängt aber schlicht vom Team ab, wie viel Verständnis man hier füreinander hat“, so Kober.

### Konzept der kleinen Häuser

Das Stift hat 20 stationäre Standorte in fünf Landkreisen. Etwa zehn davon gehören zum Konzept Hausgemeinschaft, in der je 12-15 Bewohner auf einer Etage zusammenleben. Bei den anderen zehn Heimen handelt es sich um „klassische“ Pflegeheime. Obwohl das Unternehmen 785 Betten für die stationäre Versorgung bereithält, ist ein großer Teil der Bewohner in kleineren Häusern untergebracht. Die kleinste Einrichtung ist das Gemeindepflegehaus in Zell unter Aichelberg mit 25 Betten und 30 Mitarbeitern, von denen 80 Prozent in Teilzeit tätig sind. Die größte Einrichtung ist das Gemeindepflegehaus in Urbach (beides Baden-Württemberg) mit 54 Betten und 53 Mitarbeitern. Der Perso-

nalaufwand kann bei kleinen Heimen wesentlich höher sein als in größeren Häusern. „In unseren Hausgemeinschaften wird zum Beispiel in drei Küchen gekocht“, erklärt Kober. „Wir verhandeln regelmäßig mit den Kassen. Wir brauchen so oder so immer drei Mitarbeiter pro Schicht. Es geht nicht, dass da nur eine Pflegekraft im Haus ist.“ Das hat seinen Preis: Ein Platz in einer Wohngemeinschaft kostet für Bewohner mit Pflegegrad 3 im Einzelzimmer rund 4 131 Euro. Davon übernimmt die Pflegekasse rund 1 262 Euro im Monat.

Und wie wird es langfristig weitergehen mit dem Alexander Stift? Kober: „Die Altenpflege sehen wir in zehn Jahren durchaus verändert: Wir gehen davon aus, dass Sektorengrenzen zunehmend abgebaut, individuelle Angebote mit ambulanter, stationärer und teilstationärer Pflege kombiniert werden. Politisch wünschen wir uns, dass den kleinen Häusern bei der Refinanzierung und beim Personalschlüssel Rechnung getragen wird.“